

# movie news

NR. 122 - 1 / 2 / 2011 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFFRAFF - UTO



## WE WANT SEX

DIESE FRAUEN WISSEN, WAS SIE WOLLEN – IM NEUEN FILM VON NIGEL COLE («CALENDAR GIRLS»)

**lunch KINO**

**Studiofilm-Vorpremieren**

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)

Zürcher Kantonalbank  
TagesAnzeiger

# WE WANT SEX

WE WANT SEX titelt der neue Film von Nigel Cole und mag ein wenig in die Irre führen. Denn sobald man das Spruchband, auf welches dieser Titel anspielt, ganz entfaltet, wird daraus: «We want sex equality»: Nicht um Sex, sondern um die Gleichberechtigung der Geschlechter geht es also, und da können die in London Westminster vorbeifahrenden Männer noch so schön die Augen verdrehen, anzügliche Bemerkungen machen und pfeifen: An die Wäsche können sie den keck demonstrierenden Frauen nicht. Denen ist es in Coles Film nämlich ziemlich ernst: Um den knallharten Kampf, den einige Arbeiterinnen von Ford Motors Ende der 1960er Jahre vom Zaun brachen, der Wirbel bis in die Regierung und nach Amerika verursachte und schliesslich dazu führte, dass 1970 der «Equal Pay Act» verabschiedet wurde, dreht sich WE WANT SEX. Er ist,



wie Coles frühere Filme «Calendar Girls» und «Saving Grace», bald erlustig, bald bitterernst und immer sehr lebensnah. In die Rolle der sich unverhofft von der braven Arbeiterin zur kecken Politaktivistin mauernden Rita O'Grady schlüpfte Sally Hawkins. An ihrer Seite stehen mit u.a. Bob Hoskins, Miranda Richardson und Geraldine James einige der derzeit besten Darsteller Englands. WE WANT SEX oder «Made in Dagenham», wie der Film im Original heisst, ist eine bestens gelaunte Sozialkomödie oder eben: ein höchst amüsantes und herzerwärmendes Geschlechter- und Klassenkampf-Movie, made in Britain!

**Regie:** Nigel Cole.  
**Mit:** Sally Hawkins, Bob Hoskins, Miranda Richardson.  
**Verleih:** Ascot Elite.

# TRUE GRIT

Irgendwann musste er kommen, der Western made by the Coen Brothers! Nun ist er da. TRUE GRIT heisst er. Es ist die Verfilmung eines Romans von Charles Protis, der von Henry Hathaway mit John Wayne 1969 bereits einmal verfilmt wurde. Was nicht heisst, dass Joel und Ethan Coens TRUE GRIT nicht ein wunderbar prächtiges und originelles Leinwandstück ist. Im Gegenteil: TRUE GRIT ist the Coens at their best! Man schreibt die 1870er Jahre. Der Bürgerkrieg ist eben vorbei, da zieht die 14-jährige Farmerstochter Mattie los, um ihren persönlichen Krieg zu führen: Sie will Tom Chaney, den Mörder ihres Vaters, hängen sehen. Nun ist das für ein Mädchen wie Mattie ein etwas gar gewagtes Unterfangen. Ergo heuert sie als Begleiter einen raubeinigen U.S. Marshal an: den so trinkfreudigen wie schiesswütigen Rooster Cogburn. Bald



schon begegnen die beiden Texas Ranger LaBoeuf, der Chaney seinerseits jagt: Ein ungleiches Trio schicken die Coen-Brüder in TRUE GRIT auf Rachtour, und die drei haben denn auch etliche Kämpfe und Mutproben zu bestehen, bis sie ihr Ziel erreichen. Ein klassischer Western ist TRUE GRIT und zieht wie alle Coen-Filme von der ersten Minute weg in seinen Bann. Eine Entdeckung ist Hailee Steinfeld in der Rolle von Mattie. Grandios spielen Matt Damon und Josh Brolin Ranger und Mörder. Der Star von TRUE GRIT aber ist Jeff Bridges, der hier nach «The Big Lebowski» unter Regie der Coen-Brüder bereits zum zweiten Mal zur Höchstform aufläuft.

**Regie:** Joel Coen, Ethan Coen.  
**Mit:** Jeff Bridges, Matt Damon, Josh Brolin.  
**Verleih:** Universal Switzerland.

# SATTE FARBEN VOR SCHWARZ

«...and they live happily ever after» heisst es in den Märchen jeweils, und das haben Anita und Fred seit sie sich kennenlernten, verliebten und heirateten getan: Um die siebzig sind die Protagonisten von SATTE FARBEN VOR SCHWARZ und schauen auf ein glückliches und erfülltes Leben zurück. Seit einer kleinen Weile allerdings wissen die beiden, dass Fred schwer krank ist. Obwohl sie wie bis anhin weiterleben, ihre zwei erwachsenen Kinder und ihre kurz vor dem Abitur stehende Enkelin nicht über Freds Gesundheitszustand informieren, beginnt der Gedanke an diesen ihr Tun und Handeln mehr und mehr zu beeinflussen. Und wie Fred sich eines Morgens wie üblich ins Büro verabschiedet, Anita ihn wenig später aber in der Einkaufszone der nahen Kleinstadt sieht und ihm heimlich in ein neu renoviertes Appartement folgt, rasseln die beiden in eine

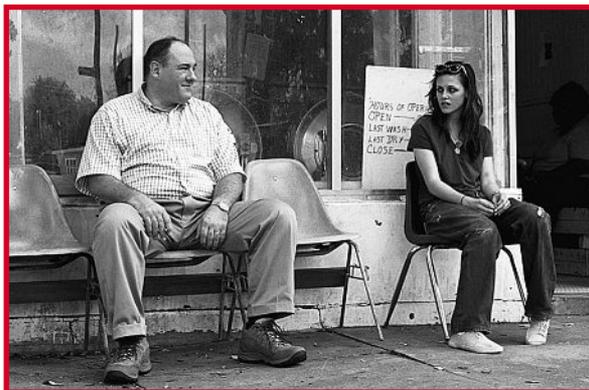


Krise, die ihr Zusammensein nachhaltig in Frage stellt. SATTE FARBEN VOR SCHWARZ ist ein Defa-Schulabschlussfilm. Doch dank des reifen Drehbuchs und der aufwühlenden Geschichte um ein Paar, das in grosser Achtung voreinander und stiller Würde die letzten gemeinsamen Lebensschritte geht, konnte Sophie Heldman zwei der grössten Stars des deutschsprachigen Kinos für ihren Film begeistern. So stehen in SATTE FARBEN VOR SCHWARZ Senta Berger und Bruno Ganz zum ersten Mal gemeinsam vor der Kamera und sie beweisen, dass zwei grosse Schauspieler auch in fortgeschrittenem Alter zusammen noch eine explosive erotische Energie entwickeln können.

**Regie:** Sophie Heldman.  
**Mit:** Senta Berger, Bruno Ganz.  
**Verleih:** Look Now!

# WELCOME TO THE RILEYS

Kristen Stewart hat als Vampir-Liebchen in den «The Twilight-Saga»-Filmen steil Karriere gemacht. Dass die junge Aktrice mehr kann, als bloss ihren blutarmen Edward anhimmeln, beweist sie glänzend in WELCOME TO THE RILEYS, dem zweiten Kinospießfilm von Jake Scott. Hier spielt Stewart Mallory, eine von zuhause davongelaufene 16-Jährige, die sich in einem billigen Nachtlokal in New Orleans als Stripperin verdingt. Eines Tages taucht in selbigem Lokal der aus Indianapolis stammende Badezimmervetreter Doug auf – ganz grossartig «The Sopranos»-Obermafioso James Gandolfini, der sich hier für «einmal in einer Rolle versucht, in der er niemanden umbringen muss». Derweil Mallory in Doug bloss einen Kunden sieht, fühlt sich Doug durch sie unmittelbar an seine eigene, vor acht Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekomme-



ne Tochter erinnert. Genauso wie seine Frau Lois (Melissa Leo) hat Doug diesen Verlust nie verwunden. Und er kann nicht anders, als sich der verwahten Mallory väterlich fürsorglich anzunehmen. An Originalschauplätzen, mitten im auch nachts von Leben brodelnden und den Geräuschen der Mississippi-Boote und vorbeidonnenden Frachtzüge durchzogenen New Orleans hat Scott WELCOME TO THE RILEYS gedreht und liess seine Darsteller weitgehend improvisieren. Entstanden ist ein Film, der bemerkenswert authentisch und emotional tief berührend vom ungewöhnlichen Ablösungsprozess eines Vaters von seiner Tochter berichtet.

**Regie:** Jake Scott.  
**Mit:** Kristen Stewart, James Gandolfini, Melissa Leo.  
**Verleih:** Look Now!

# LA MIRADA INVISIBLE

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts etablierten sich in Lateinamerika mehrere Diktaturen und trieben ihr Unwesen. Im packenden Spielfilm LA MIRADA INVISIBLE («Der unsichtbare Blick») schaut der junge Filmemacher Diego Lerman ins Innere der Diktatur in seiner argentinischen Heimat, aber nicht so, wie wir das in einem Film üblicherweise zu sehen bekommen. Dem Roman «Sittelehre» von Martín Kohan folgend inszeniert er eine Momentaufnahme aus der Eliteschule von Buenos Aires aus dem Jahr 1982. Er erzählt von einer 23-jährigen Schulangestellten, die für Ordnung sorgen muss und dabei eine Beobachtende, Spähende, Verdächtigende wird. Sie will alles richtig und korrekt machen, gleichzeitig hat sie eigene Empfindungen, die sie nicht auszuleben wagt. Ihr Streben wird missbraucht. LA MIRADA INVISIBLE ist mit



ungeheurer Präzision inszeniert und grossartig gespielt: Ein Blick in die Mechanismen einer Diktatur fernab vom militärischen Alltag. Der Film zeigt, was ein Regime bewirkt, das dem Leben keinen Platz einräumt und jeden zum Täter machen kann. Er zeigt auch das schwindende Vertrauen in alle und alles, die Gefahr, im Räderwerk der Perversion eine Rolle zu spielen. In Cannes gehörte dieser Film 2010 zu den bewegendsten Entdeckungen des Festivals. Und er erinnerte nicht zuletzt an eine grosse Tradition eines politischen Kinos, das nicht die Schlagzeilenereignisse betrachtet, sondern eben, LA MIRADA INVISIBLE: den Blick aufs Unsichtbare wirft.

**Regie:** Diego Lerman.  
**Mit:** Omar Núñez, Julieta Zylberberg, Marta Lubos.  
**Verleih:** Trigon-Film.

# THE HUMAN RESOURCES MANAGER

Mit den erfolgreichen Filmen «The Syrian Bride» und «Lemon Tree» hat Eran Riklis zwei Werke vorgestellt, die subtil und leise verschmitzt auf die absurde Lebenssituation der Menschen in und um Israel hinweisen. Auch sein mit dem Publikumspreis von Locarno ausgezeichnetester neuer Film, THE HUMAN RESOURCES MANAGER, beginnt in dem von politischen Spannungen geprägten Jerusalem von heute, wo die Immigrantin Yulia bei einem Attentat ums Leben kommt. Da sich niemand um die Verstorbene kümmert, gerät alsbald deren Arbeitgeber, der Personalchef einer der grössten Bäckereien Jerusalems, ins Visier der Medien. Inhumanes Verhalten wirft man ihm vor – und Yulia sollte beerdigt werden. Doch das ist einfacher gesagt als vollbracht, denn die aus Osteuropa stammende Frau hat in Israel keine Angehörigen. So bricht der



Titelheld aus THE HUMAN RESOURCES MANAGER auf und reist mit Yulias sterblichen Überresten in deren post-kommunistische Heimat... THE HUMAN RESOURCES MANAGER führt vom heutigen Israel bis ins tief verschneite ländliche Rumänien. Der Film ist von Rainer Klausmann bildschön fotografiert und verwöhnt mit einem von leise gypsy-jazzigen Klängen durchwirkten Soundtrack. In der Titelrolle ein glänzender Mark Ivanir, erzählt THE HUMAN RESOURCES MANAGER von einer abenteuerlichen und turbulenten «Geschäftsreise», die für den Titelhelden immer mehr zum befreienden Selbstfindungstrip wird.

**Regie:** Eran Riklis.  
**Mit:** Mark Ivanir, Guri Alfi, Noah Silver.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# SONGS OF LOVE AND HATE

Lilli war bis anhin Vaters Liebling, Mutters kluge Tochter, ihrer Schwester beste Freundin. Doch dann kommt die Winzertochter in die Pubertät. Offenherzig testet sie auswärts die Anziehungskraft ihrer erblühenden Weiblichkeit. Launisch durchlebt sie mit einem Jungen aus der Nachbarschaft eine zaghafte erste Liebe. Zu Hause allerdings beginnt sie sich zu verschliessen. Das macht das bisher innige Familienleben schwierig und alle ein wenig einsam. So dass sich Lillis Schwester eine neue Freundin sucht, die Mutter auf Distanz geht und ihre Tochter zu verstehen versucht. Vater Rico aber gerät in den Clinch. Instinktiv stellt er sich vor seine Tochter, die – kopflos, wie Teenager nun mal sind – allerlei dumme Dinge tut, gleichzeitig ist er von Lillis körperlichen Veränderungen verwirrt: Lilli provoziert, bis es zur Katastrophe kommt.



Präzise und feinfühlig schildert Katalin Gödrös in SONGS OF LOVE AND HATE die drastischen Auswirkungen, welche die erwachende Sexualität einer jungen Frau auf ihre Umgebung hat. Ihr Film, atmosphärisch dicht und von Henner Besuch geschmeidig ins Bild gesetzt, überzeugt sowohl durch eine stimmige Dramaturgie wie auch durch exquisite dar-

stellerische Leistungen. Vor der Kulisse des Tessins gedreht, an Stanley Kubricks «Lolita» genauso wie an Fredi M. Murers «Höhenfeuer» erinnernd, ist SONGS OF LOVE AND HATE ein fesselndes Schweizer Berg-, Familien- und Coming-of-age-Drama.

**Regie:** Katalin Gödrös.  
**Mit:** Sarah Horváth, Jeroen Willems, Ursina Lardi.  
**Verleih:** Filmcoop.

## RUBBER

«Warum ist der Ausserirdische in Steven Spielbergs «E.T.» braun?» «Warum verlieben sich die Protagonisten in «Love Story» ineinander?» «Warum wird in Oliver Stones JFK der Präsident plötzlich von einem Fremden ermordet?» fragt am Anfang von RUBBER ein Polizist. Es gibt dafür keinen Grund, beantwortet er die Frage gleich selber. Des Weiteren führt er aus, dass «No Reason» das mächtigste Stilmittel der Siebten Kunst sei und RUBBER eine Hommage dazu: Ein selbstdeklariertes Non-Sense-Movie ist der zweite Spielfilm von Quentin Dupieux und der Sache nach ein köstlich-grotesker Killerthriller. Dessen Held ist ein ausrangierter Lastwagenreifen, der sich vor den staunenden Augen des Publikums – RUBBER ist auch ein Metafilm, in welchem Zuschauer in einer Wüste eine Filmproduktion verfolgen – aus dem Sand erhebt. Munter rollt



Robert, so heisst der Reifen, los und entdeckt alsbald, dass er eine ganz besondere Fähigkeit hat: Er kann durch reine Willenskraft Dinge explodieren lassen. Erst muss ein Kaninchen, dann ein Rabe daran glauben. Nun gerät Robert in einen regelrechten Blutrausch. Und als «Sennentuntschi»-Darstellerin Roxane Mesquida in einem roten Cabriolet an ihm vorbeifährt, ist es gesche-

hen: Robert folgt dem Objekt seiner Begierde ins nächste Motel... Unverschämt clever und wunderbar doppelbödig ist RUBBER. Folgt der Logik des absurden Theaters, spielt raffiniert mit den Intarsien der Filmkunst, ist bald zum Schreien komisch, bald von urtümlicher, anarchischer Kraft: Das ist Kult!

**Regie:** Quentin Dupieux.  
**Mit:** Roxane Mesquida, Stephen Spinella, Wings Hauser.  
**Verleih:** Xenix Filmdistribution.

## ANOTHER YEAR

«Happy-Go-Lucky», «Vera Drake», «All Or Nothing»: Meist erzählt Mike Leigh in seinen Filmen aus dem Leben gegriffene, berührende Geschichten. Eine solche hält der Brite nun auch mit ANOTHER YEAR bereit. In deren Zentrum stehen Gerri und Tom. Gerri arbeitet als psychologische Beraterin auf dem Sozialamt. Tom ist Geologe. Die beiden sind verheiratet, wohnen in einem kleinen Reihenhauses am Rande von London. Sie sind leidenschaftliche Hobby-Gärtner, kochen gerne. Sie haben einen erwachsenen Sohn, viele Verwandte, Freunde und Bekannte, die sie, je nach Jahreszeit und Wetter, zu Dinner, Gartenparty oder einer Partie Golf einladen. Abgesehen davon greifen sie immer mal wieder denjenigen unter die Arme, die etwas einsamer sind als sie: Gerris geschiedener Arbeitskollegin Mary, Toms alleinstehendem Jugendfreund, dem frisch verwitweten



Schwager und Bruder... Ein Jahr aus dem Leben eines glücklich verheirateten Paares rückt Leigh in ANOTHER YEAR auf die Leinwand, hütet sich aber geschickt davor, ein Loblied auf die Ehe anzustimmen. Denn auch wenn Tom und Gerri sich nie streiten, so deutet Leigh immer wieder an, wie fragil ihr Glück ist und welchen Balanceakt es bedeutet, ein «Leben

in trauter Zweisamkeit» zu führen. Dass ihm dies so elegant wie stimmig gelingt ist vor allem das Verdienst von Jim Broadbent und Ruth Sheen. Die beiden strahlen als «Tom & Gerri», wie sie sich spasseshalber manchmal nennen, solche Warmherzigkeit und Güte aus, dass man sich am liebsten selber eine Weile zu ihnen an den Tisch setzen möchte.

**Regie:** Mike Leigh.  
**Mit:** Jim Broadbent, Ruth Sheen, Lesley Manville.  
**Verleih:** Pathé Films.

# THE KING'S SPEECH

Weltbekannt sind die Radioreden, mit denen King George VI den Briten während dem Zweiten Weltkrieg Mut zusprach. Etwas weniger bekannt ist, dass George alles andere als ein geborener Redner war. Er litt seit Kindheit an einer Sprachstörung und je offizieller sein Auftritt war, desto stärker stotterte er. Nun hat Tom Hooper in THE KING'S SPEECH des Prinzen von Yorks langen Weg auf Grossbritanniens Thron und zur geschliffenen Rede in einen Film verpackt. Als fesselnde Geschichte um einen sensiblen Mann blauen Blutes, der in die dunkelsten Gassen seines künftigen Reiches heruntersteigt, bis er den Mut findet, sich der ihm auferlegten Aufgabe zu stellen: Es sind nicht die studierten Herren Doktor, sondern es ist ein einfacher Mann namens Lionel Logue, der ohne Ausbildung, aber mit gesundem Menschenverstand George schliesslich das fließende



Reden beibringt. Arrangiert hat Hooper seinen Film als packendes Duett zwischen Colin Firth und Geoffrey Rush. Und was die beiden Männer mit Helena Bonham Carter in der Rolle von Georges Gattin in ihrer Mitte in THE KING'S SPEECH vorführen, ist feinste Schauspielkunst. Von geradezu erregender Körperlichkeit ist Firths Kampf mit des Königs Stimme. Sublim

spielt Rush den Mann aus Australien, der – bald fordernd, bald einfühlsam – dem König nicht nur Heiler ist, sondern immer mehr auch zum Freund und Berater wird. Grossartig ist THE KING'S SPEECH, und es ginge nicht mit rechten Dingen zu, wenn dieses prächtige Historiendrama nicht mit dem einen oder anderen Golden Globe und Oscar gekrönt würde.

**Regie:** Tom Hooper.  
**Mit:** Colin Firth, Geoffrey Rush, Helena Bonham Carter.  
**Verleih:** Ascot Elite.

# LES AMOURS IMAGINAIRES

Marie und Francis sind beste Freunde. Sie telefonieren täglich. Sie trinken zusammen Tee. Sie gehen zusammen shoppen, ins Kino und auf Partys, teilen Freud und Leid. Und weil Francis homosexuell und ihre Beziehung rein platonisch ist, könnte dies das ganze Leben so bleiben. Doch dann taucht Nico auf. Nico ist schön wie Michelangelos David und geheimnisvoll wie eine Sphinx. Er ist klug, jung, witzig. Und er findet Marie genauso attraktiv, wie er sich von Francis angezogen fühlt: Ganz unmittelbar an «Jules et Jim» erinnert der zweite Film von Xavier Dolan, der mit «J'ai tué ma mère» 2009 eines der Aufsehen erregendsten Regiedebüts der letzten Jahre vorlegte. Und so dreist, wie der kanadische Jungfilmer schon in seinem Erstling mit Genres spielte, narrative Regeln Lüge strafe und sich selber in Szene setzte, so lustvoll und behände treibt er



das reizvolle Spiel in LES AMOURS IMAGINAIRES weiter. Querbeet durch Filmgattungen und Kinogeschichte bewegt sich sein Film. Weckt bald Erinnerungen an Wong Kar-Wai, bald an Pedro Almodovar, bald an den jungen Godard, zeugt gleichwohl von einem zauberhaften, eigenständigen Stil. Mal mädchenhaft zart, mal ganz Dame spielt Monia Chokri die

Marie, ein liebenswerter, eitler Schnösel ist Dolan in der Rolle von Francis. Und weil Niels Schneider als Nico tatsächlich ungemein charmant und gebildet ist und zugleich erotisch wie ein griechischer Gott aussieht, ist LES AMOURS IMAGINAIRES der tollste, aberwitzigste, vielleicht aber auch ehrlichste Liebesfilm des Jahres 2010.

**Regie:** Xavier Dolan.  
**Mit:** Xavier Dolan, Monia Chokri, Niels Schneider.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# LA DERNIERE FUGUE

Ein bewegender Familienfilm war Léa Pools «Maman est chez le coiffeur». Als ebensolcher entpuppt sich nun auch ihr neuestes Werk LA DERNIERE FUGUE. Zu dessen Anfang trifft sich eine Familie zum Fest. Doch ganz so heiter ist die Stimmung nicht: rapide fortgeschritten ist Vaters Parkinson-Erkrankung in letzter Zeit. Er kann kaum sprechen, hat Mühe, seine Bewegungen zu kontrollieren. Der Trubel erschöpft ihn und dass er Diät halten muss, lässt ihn trotzdem wie ein Kind... Kein Zustand ist das. Und weil in der Familie von Léa Pools Film ein warmherzig-offenes Klima herrscht, beginnt man zu diskutieren. Ob es für die Mutter nicht zu anstrengend sei, sich rund um die Uhr um Vater zu kümmern. Und ob Vater in ein Heim ziehen soll. Auf Gil Courtemanches Roman «Une belle mort» beruht LA DERNIERE FUGUE. Er beschwört in Rückblenden



und Erzählungen der Eltern Liebe. Erzählt von Angelausflügen und Familienferien. Aber auch von Vaters nächtlicher Klavierspielerei, seinem Jähzorn, von Missverständnissen. Und derweil die Jüngsten mit Opa spielen, sich André mit seinem Vater nach jahrelangem Zerwürfnis versöhnt, fragt ein Halbwüchsiger unverdrossen, ob Opa, bevor er

stirbt, nicht noch ein bisschen glücklich sein sollte. Ein berührender und mutiger Film ist LA DERNIERE FUGUE. Handelt von der Menschen Leidenschaft und Zuneigung, aber auch von der Fragilität des Lebens und lädt offen ein zum Nachdenken über unseren Umgang mit dem letzten Abschied.

**Regie:** Léa Pool.  
**Mit:** Yves Jacques, Jacques Godin, Andrée Lachapelle.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# DAS ENDE IST MEIN ANFANG

Weit gereist ist Tiziano Terzani und hat als Südostasien-Korrespondent des «Spiegel» ein Stück Weltgeschichte hautnah miterlebt. Doch vor einiger Zeit nahm der Protagonist von DAS ENDE IST MEIN ANFANG Abschied von seinem Beruf. Nachdem er drei Jahre in einem Ashram im Himalaya verbrachte, lebt er nun mit seiner Frau Angela in einem Haus in der Toskana und hängt seinen Erinnerungen nach. Er beschäftigt sich mit der fernöstlichen Philosophie, und als er fühlt, dass sich der Kreis seines Lebens zu vollenden beginnt, ruft er seinen Sohn Folco zu sich. In langen Gesprächen erzählt er diesem aus seinem Leben. Von seiner Kindheit und Jugend in Florenz. Von seiner grossen Liebe zu seiner Frau Angela (Erika Pluhar). Von seinen bewegten Jahren als Korrespondent, vor allem aber von seinen spirituellen Einsichten, die ihn



aufs Ende trotz Krankheit heiter und gelassen machen, und von denen er möchte, dass Folco sie weiterträgt. DAS ENDE IST MEIN ANFANG, der neue Film von Jo Baier, ist eine einfühlsame Adaption der von Folco Terzani aufgezeichneten Lebenserinnerungen seines Vaters. In der Rolle Tiziano Terzanis, eines der unzweifelhaft interessantesten Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts, glänzt Bruno Ganz, an seiner Seite überzeugt Italiens Jungstar Elio Germano. DAS ENDE IST MEIN ANFANG ist eine packende Abhandlung über die wichtigsten Fragen des Lebens sowie eine, wenn auch nicht konfliktfreie, so doch tief berührende Annäherung zwischen Vater und Sohn.

**Regie:** Jo Baier.  
**Mit:** Bruno Ganz, Elio Germano.  
**Verleih:** Rialto Film.

## THE LIGHT THIEF – SVET-AKE

Auf der Piazza Grande von Locarno hat das Publikum THE LIGHT THIEF, den «Lichtdieb», ins Herz geschlossen. Als Figur eines Filmes, aber auch wegen seinem Hauptdarsteller, dem Regisseur Aktan Arym Kubat. Dieser hatte am wichtigsten Filmfestival der Schweiz bereits mit seinem Erstling «Beshkempir» einen Preis gewonnen und verzückt nun in der Rolle als Svet-Ake, des Herrn Licht. Wir befinden uns in seiner stillen Komödie in einem kleinen Städtchen im heutigen Kirgisistan. Svet-Ake ist der Elektriker des Orts, aber er ist für mehr als nur für den Strom zuständig. Er mischt sich da und dort ein und hilft etwa älteren Menschen, die die Stromrechnung nicht begleichen können, indem er die Anschlüsse so umbaut, dass der Zähler rückwärts läuft und also am Ende des Monats sogar noch was rausschaut. THE LIGHT THIEF ist



ein unterhaltsamer Spielfilm, der im besten Sinn aus dem Leben gegriffen ist und ein Stück Alltag anderswo schildert: in Kirgisistan, einem jungen Land, das aus der zersplitterten Sowjetunion hervorgegangen ist und nun selbständig für sein Wohl schauen muss. Aktan Arym Kubat zeigt in THE LIGHT THIEF, dass die Menschen auch lernen müssen, mit Freiheit umzugehen. Weil er sich selber dabei nicht ausnehmen will, hat der Regisseur die Hauptrolle gleich selber übernommen. Und er besticht als Schauspieler mit dem kurligen, verschmitzten Blick eines Unschuldslammes.

**Regie:** Aktan Arym Kubat.  
**Mit:** Aktan Arym Kubat, Taalaikan Abazova.  
**Verleih:** Trigon-Film.

## EWZ.STATTKINO 2011

**VOM 16. – 27. FEBRUAR IM EWZ-UNTERWERK SELNAU UND ARTHOUSE LE PARIS**

Achtung: Hochspannung! Vom 16.–27. Februar gibt es mehr als nur Film auf der Leinwand zu sehen: ewz.stattkino (ehemals volts&visions) geht einen Schritt weiter. Quer durch Genres und Kunstsparten, werden Filme neu inszeniert, aus dem eigenwilligen Blickwinkel der interpretierenden Künstler gezeigt – oder auch mal wieder aus der Mottenkiste geholt. Das diesjährige Programm bietet Kino, das in Erinnerung bleibt. Mit allen Sinnen.

Informationen und detailliertes Programm: [www.ewz.stattkino.com](http://www.ewz.stattkino.com) und [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch)

Vorverkauf ab 3. Januar 2011 in allen Arthouse-Kinos und online.



### Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 3 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlövers:  
Zürcher Kantonalbank, Tages-Anzeiger, ewz, ZÜRICH  
Erhältlich über [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.

**DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (19) SHREIBT ÜBER LES AMOURS IMAGINAIRES AUF [WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS](http://WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS)**